

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 159.

Mittwoch, den 10. Juli 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung über Aufstellung von Getreide-, Heu- und Strohbinden vom 17. März 1893 Amtsblatt 1893 Seite 139 und Kreisblatt 1893 Stück 86 bringe ich hierdurch bei Beginn der Ernte in Erinnerung. Merseburg, den 8. Juli 1907.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausenville.

Im November d. Js. werden die zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtvorordneten-Versammlung erforderlichen Wahlen vollzogen. Die berechnigte Gemeindevorwählerliste liegt im Kommunalbüro vom 15. bis 30. Juli d. Js. öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste bei uns angebracht werden.
Merseburg, den 6. Juli 1907.
Der Magistrat. (1258)

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September werden Verhandlungen in Grundbuchsachen und in der sonstigen freiwilligen Gerichtsbarkeit in der Regel nur am Freitag vorm. 10—12 Uhr ausgenommen.
Königl. Amtsgericht Merseburg.

Städtische Pflichtfeuerwehr.

Übung
am Montag, den 15. Juli d. Js., abends 8^{1/2} Uhr in der städtischen Turnhalle.
Jahrgang 1904/1907
Abgabe der Binden und Entlassung.
Jahrgang 1907/1910
Empfang der Binden und Übung.
Alle Mannschaften müssen pünktlich zur Stelle sein. (1261)
Der städtische Branddirektor.

Gefohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

Die Professorin brauchte nicht viel Zeit, um zu finden, was sie gesucht hatte. Ohne die Schritte zu üben, nahm sie ein schmückendes Schleppband heraus und verließ damit das Gemach.
Zweimal mußte sie an die Zimmertüre der Finanzrätin klopfen und zweimal ihren Namen nennen, ehe von drinnen der Riegel zurückgeschoben wurde.

„Was wünschst Du mir noch zu sagen? — Ich war eben im Begriff, mich zur Ruhe zu begeben.“

„Und ich habe nicht die Absicht, Dich daran zu hindern. Unser letztes Gespräch über hat mich daran erinnert, daß sich in meinem Besitz noch immer die Briefe finden, die Du mir während des ersten Jahres nach der Verheiratung geschrieben, und ich denke, daß sie künftig bei Dir besser aufgehoben sein werden als bei mir, obgleich sie auch hier schwerlich jemals ein fremdes Auge erblickt haben würde. Sollte es jedoch Deine Absicht sein, sie nun gleich auf der Stelle zu vernichten, so bitte ich Dich von Herzen, sie zuvor noch einmal lesen zu wollen.“

„Ohne eine Antwort abzurufen, legte sie das Päckchen auf den Toiletentisch der Finanzrätin und zog sich zurück.“
„Wenn diese Erinnerung an den eigenen Herzensjammer nicht ihr Gewissen weckt,“

Noch immer der Zuckerbrieff und was mit ihm zusammenhängt.

* Merseburg, 9. Juli.

Die „Münchener Neuzeit“ bringen einen ausführlichen Artikel über die Vorgänge im Reichstage aus den Märztagen des Jahres 1896, als Peters auf Grund der Ausführungen Babels und des Kolonial-Direktors Dr. Kayser moralisch tat gemacht wurde, obne daß man die Unterlegung darüber abwartete, ob denn überhaupt ein derartiger Brief existiere?

Das genannte Münchener Blatt schreibt dann u. a. weiter:

„Dieser Brief hatte nicht existiert; es handelte sich um eine Fälschung, um eine gefälschte, nicht vorhandene Selbstbezüglichung des Dr. Peters, die der von Herrn Babel noch immer gedrehte Gentleman für Herrn Babel fabriziert hatte.“

Die Zuckerbrieffälsche also, für sich betrachtet, war und bleibt ein Dubenstüch. Nun wird allerdings der „Münchener Zeitung“ geschrieben, daß in dem Altematerial des Disziplinarhofes ein Brief sei, den Peters an den englischen Bischof Woodwood von Magla geschrieben und der mit dem Inhalt des gefälschten Zuckerbrieffes „große Ähnlichkeit“ habe. . . . wozu die „Münchener Zeitung“ herichtigend bemerkt, daß ihrem Berichterstatter insofern ein Irrtum untergelaufen ist, als der Adressat des Peterschen Briefes nicht der Bischof Woodwood von Magla, sondern der Bischof Smithies von Magla ist.“

Von diesem Bischof Smithies sagte Peters in dem Münchener Prozeß: „... In Weihnachten 1891 meldete mir der britische Stationschef in Tareta, Leutnant Hamilton, daß die Wochensche durch Vermittlung der englischen Mission daselbst Waffen zu kaufen suchten. Hamilton wurde alsbald verhaftet. Ich aber stellte die Missionare zur Rede und beschwerte mich beim Gouverneur in Dar-es-

Salaam. Die Antwort der Engländer war, daß, während ich zur Grenzregulierung an die Küste marschierte, der Bischof Smithies zu Magla dem Gouverneur v. Soden die Denunziation machte, welche zum ersten Mal die beiden völlig getrennten Einrichtungen in den romanhaften Zusammenhang brachte, den Babel und Genossen dann weiter ausgeschmückt haben.“

Im Reichstag hat Graf Armin unter Bezugnahme auf Peters erklärt, daß dieser auch an seinen anderen Adressaten einen Brief ähnlichen Inhalts geschrieben, wie der von Babel behauptete Brief an Tuder. Auch öffentlich ist bisher von dem jetzt angeklagten Brief an Bischof Smithies nichts bekannt geworden. Um also beurteilen zu können, ob er dem angelegten Zuckerbrieff ähnlich im Inhalt ist, muß man den Wortlaut dieses neuen, bisher unbekanntes Briefes wissen.

Für die Stimmung der Öffentlichkeit, die damals, als der Disziplinarhof sein Urteil fällte, und dann jahrelang für Peters so sehr ungünstig war, das steht nun einmal fest, ist vor allem die Reichstagsdebatte entscheidend geworden, die allein unter dem Eindruck des gefälschten Zuckerbrieffs, verlaufen ist, ist der Eindruck entscheidend geworden, den das Verhalten des Kolonialdirektors Dr. Kayser damals auf den damaligen Reichstagskongress und den Reichstag ausgelöst hat.

Dem infolge der Reichstagsdebatten gesallenen „Landeshaupmann am Tanganyika“ — das hatte Dr. Peters werden sollen — ist Kolonialdirektor Kayser bald nachgeschickt. Er war zwar zum Senatspräsidenten am Reichsgericht ernannt worden, aber seines Lebens wurde der kranke Mann nicht mehr froh. Die bitteren Erfahrungen, die er bei seinem Verluh, in den Kreisen des Reichsgerichts in Leipzig Fuß zu fassen, hat machen müssen — er ist bald darauf gestorben — waren ungewisslich vor allem die Folge des sehr ungünstigen Urteils, das in den höchsten richterlichen Kreisen über sein so zweifel-

konnte, war so unerschütterlich, daß sie lieber den letzten Rest ihrer Kräfte daran geben als den Augenblick ihrer Abreise nur um eine einzige Stunde über die unvermeidliche Frist hinaus verzögern wollte.

So raffte sie sich denn auf und ging unverzüglich daran, ihre mitgebrachten Habsgüter zu ordnen und sie möglichst geräuschlos in den Koffer zu packen, der sich glücklicherweise noch in ihrem Zimmer befand. Während sie so, auf dem Fußboden knieend und tapfer gegen die immer erneuten Anwandlungen einer frantholsten Schwäche kämpfend, ging in diese trübselige Beschäftigung verunken war, konnte sie das leise, zaghafte Pochen und das behutame Öffnen der Zimmertüre, die sie diesmal nicht verriegelt hatte, überhören. Erst als eine wohlklingende Stimme mit zitterndem tränenreichem Klang ihren Namen ansprach, fuhr sie erschrocken empor.

„Du Mama? — Und zu dieser Stunde?“ Die Finanzrätin nahm statt aller Antwort ihre beiden Hände und zog sie neben sich auf des schmale Sofa nieder. In ihrem blauen, alten Gesicht war nichts mehr von jener unerbarmlichen Strenge, die es für Jlle vorhin fast zu dem Antlitz einer Fremden gemacht hatte. Aber eine übermächtige innere Bewegung verbandete sie zu sprechen. Was Jlle etwa an Eröll und Bitterkeit gegen die arme Gretlein empfunden, in diesem Augenblick schwand es ganz und gar dahin; sie fühlte nichts mehr als Mitleid für sie, und mit der alten Zärtlichkeit schlang sie den Arm um ihren Nacken.

hates Verhalten in der Zuckerbrieff-Affäre sich hatten bilden müssen.“

Zum Fall Peters.

Gouverneur a. D. Rudolf v. Bennigsen hat sich als Verfasser des gegen Dr. Peters in der „Köln. Zig.“ gerichteten Artikels bekannt, um dessen Willen Peters Klage erhob.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser machte während des heutigen Vormittags einen Spaziergang bei Langerhagen, arbeitete später auf dem Kreuzer „Königsberg“ und nahm dann das Frühstück bei dem Kommandanten ein. Nachmittags lehrte der Monarch an Bord der „Göteborgern“ zurück. Das Wetter ist wärmer und klar als gewöhnlich.

* Thorn, 8. Juli. Nach Schluß der Beratungen des Preussischen Landesparlamentes, bandes machten 250 Mitglieder des Deutschen Reiches in dieses einen Ausflug nach dem russischen Soobhad Tschocinec, unweit der Grenze, wo der Kreischef von Agafonow sie auf das freundlichste empfing. Bei dem Festessen brachte General der Infanterie von Spitz drei Paruas auf die russische Armee und den Jaren aus. Der Kreischef dankte in fließendem Deutsch, indem er drei Hochs auf das deutsche Meer, den Kriegerbund und Kaiser Wilhelm II. ausbrachte.

England.

* London, 8. Juli. Der Gouverneur von Anhalt-Rannow ist in Anganting einem gegen ihn verübten Mordanschlag zum Opfer gefallen. Er wurde von dem Polizeidirektor von Anganting und von Studenten in dem Augenblick erschossen, als er gerade eine Schule betreten wollte. Von mehreren Schüssen, die auf ihn abgegeben wurden, hatten drei tödliche Wirkung. Der Polizeidirektor wurde ergriffen und auf der Stelle

„Meine liebe Mama — vergieb mir, wenn ich Dich gestört habe — Gott weiß es, es war mein Wille nicht.“

Doch die Finanzrätin schüttelte heinaghe bestig das weise Haupt.

„Nicht Du — nicht Du bist es, die um Verzeihung zu bitten hat, Jlle! — Sage mir Du armes, quälendes Kind: Du hast ihn sehr lieb, diesen Anderen — nicht wahr?“

„O, warum wollen wir noch einm: I davon sprechen! — Es ist vorbei — ich werde ihn niemals wiedersehen.“

„Aber wenn Du ihn so lieb hast,“ fuhr die Gretlein fort, wie wenn sie die letzten Worte aarnicht gehört hätte, „und wenn er Deine Liebe erwidert, wie konnte es dann geschehen, daß Ihr Euch damals nicht zusammen gefunden?“

„Ein Mißverständnis teug die Schuld daran, Mama — ein unglücklicher Zufall! Frege mich nicht nach den Einzelheiten! Sie können Dich nicht interessieren. Ich aber würde alle die namenlosen Schmerzen dieser letzten Stunden noch einmal durchleben müssen. Ich habe Dir mein Geständnis gemacht, weil ich Dich nicht belügen wollte und weil Du mich nicht für besser halten solltest, als ich es wirklich bin. Wenn es nun Deine Absicht ist, mir zu vergeben, so laß es mich erkennen, indem Du einwilligst, nie wieder von diesen Dingen zu reden.“

„Nein, mein Kind — das wäre denn doch eine gar zu traurige Großmut!“
(Schluß folgt.)

das schon gemeldete Feuer in der erst im vorigen Jahre neu erbauten Dampfkegel von Hermann Hesse in der Weidau (nicht Weidau, wie irrtümlich mitgeteilt) ausgebrochen war. In der Nähe des Brennens entstanden, fand es in dem trockenen, unter Zerkleinerung befindlichen Holzhaube reichliche Nahrung und breitete sich über das ganze Gebäude aus. Die freiwillige Feuerwehr war so schnell zur Stelle, als die weitere Entfernung von Gerätehaube eben zuließ, konnte sich aber nur darauf beschränken, das arg bedrohte Wohnhaus und den Maschinenraum zu decken und zu erhalten, obgleich mehrmals die beiden dort befindlichen Brunnen gründlich ihres Wassers entleert waren. Auch die freiwillige Feuerwehr von Schönbürg war zur Stelle, und wenn sie des Wassermangels wegen mit ihrer Spritze nicht selbst eingreifen konnte, so unterstützte sie doch durch Abführung der Druckmannschaften an der Spritze. Um 9½ Uhr konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache zur Sicherung der erhaltenen Räume abziehen. Wie sehr die Woche nötig war, zeigte sich, als der das gegen 11 Uhr aufsteigende Gewitter begleitende Wind die glimmenden Holzreste wieder hell aufblitzen ließ, so daß die schon mit allen Kräften in Anspruch genommene Wehr wiederum tüchtig zu arbeiten hatte. Ihre Geräte bedürfen einer gründlichen Reinigung, weil man des Wassermangels halber vielfach recht schmutziges Wasser mit verwenden mußte. Ueber die Ursache des Entstehens wird nichts Gewisses mitgeteilt; es wird vermutet, daß das von großem Schaden für den Wäfler begleitete Unheil auf einen Unfall an der Feuerung oder auf die Entzündung von Kohlenstaub zurückzuführen sei. Namentlich am Munitionshaus der Wäfler, wo sich der Militärposten reichliche Mäße geben mußte, um das Pulverbütten in der vorgezeichneten Entfernung zu halten, hatten sich viele Zündhölzer aufgestellt.

Schleudri, 7. Juli. Der siebenjährige Sohn des Ingenieurs Maerz hoff wurde beim Wallspiel von einem Lauffeld überfahren und getötet.

Wankenburg (Gaz), 6. Juli. Am 1. Juli ist hier ein dem Postfiskus gehöriges Logierhaus eröffnet worden, das ebensolangebedürftigen Beamten und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung gute und billige Unterkunft und Verpflegung gewährt. Es enthält eine größere Anzahl Zimmer mit je zwei Betten und eine besperrte Jagd-Zimmer mit je einem Bett. Der volle Pensionpreis beträgt je nach Lage und Größe des Zimmers und nach den Umständen der Gäste 3 bis 4 M. täglich. Die Aufnahme in das „Postheim“ vermittelt das tatferste Postamt in Wankenburg am Gaz.

Selbna, 5. Juli. Kronprinz Wilhelm auf dem Kuffhäufer. Von Wernau war der Kronprinz unter den Klängen der Musikischen Kapelle mit seinem Gefolge abgeritten. Die Herren Offiziere des Generalstabes mit dem Kronprinzen machten einen Leberungsritt bis Kottleben, in dessen Nähe sie sich nach es er Soldatenart in dem Strohhengraden zum Ausruhen niederlegten. Um das Frühstück etwas reichhaltiger zu machen, hatte der Kronprinz eine Kriese Krüchen gekauft, und die Offiziere verzeigten die sich vom Baum gepflückten süßen Früchte mit großem Vergnügen. Daß des Kronprinzen Altema eine Wespur davongetragen hatte und auf dem Rücken in großen Maß klappte, erhobte nur die Fröhlichkeit. Nach der kurzen Rast ging der Witt weiter nach Frankenhäuser, wo die Herren gegen Mittag eintrafen und mit bestem Appetit — wo mangelte es an diesem bei einem forchen Soldaten! — im Gasthause „Zum Mohren“ das Mittagbrot einnahmen. Nach dem Diner kletterten sie die Herren um, und in Brill besuchten die Offiziere erst die Barbarossaöhle, um dann dem Kuffhäufer einen Besuch abzustatten. Endlich gegen 6 Uhr kamen Radfahrer und meldeten: Der Kronprinz kommt! Auf zwei Kremeln, die acht bedekt, kamen die Offiziere in Zivil, etwa 80, auf dem Kuffhäufer an; auf dem ersten Wagen auf dem Boden neben dem Kuffhäufer der Kronprinz. Sein Gesicht war überaus freundlich. Die Herren saßen zur Wirtschaft, wo sie ausstiegen und den Weg zum Denkmal einfügten. Von der Bildung des Kuffhäufersdenkmals genoh der Kronprinz den herrlichen Rundblick über die melkenweite goldene Aue, in der die Ortschaften so klein wie aus einer Spiel-Schachtel entnommen dalagen. Mit größtem Interesse erkundigte er sich nach diesem und jenem, und an der Hand der Generalstabsoffiziere suchte er sich zu orientieren. Die Dienstgehalt Barbarossas interessierte den Hohenpreis ungemein, bei dem Bemerken, daß dem Namen des größten deutschen Bundesstaates, Preußen, ein e deutsche (Preußen), mußte er herzlich lachen.

Bei den Erklärungen über die Almenflon der Rettungsgesellschaft unseres Gelbensteins Wilhelm I. malte sich lebhaftes Entsaunen auf den Gesichtern der Herren Offiziere. Nachdem die Herren alles befragt hatten, begab sich die ganze Gesellschaft wieder zur Wirtschaft. In der Wirtschaft war für die Herren ein Abendbrot serviert worden, nach dem sie sich zur Rückfahrt nach Frankenhäuser der bereitstehenden Autos bedienten. Die „Wdh. Bg.“ erfährt, daß die Herren zur Mahlzeit eine Suppe, Kalbsfilet mit Champignons und Schmorbraten erhielten, und daß das Kuvert ein. Vomle 20 M. kostete.

Deffau, 8. Juli. Gestern nachmittag wurde die 66 Jahre alte Witwe Träger aus dem nahen Dorfe Alten, als sie die Straße übersehen wollte, von dem Bergungsaufwärtiger des Kommerzienrats August Seiler, des Inhabers des größten deutschen Verkaufshauses, überfahren und getötet.

Sangerhausen, 6. Juli. In Uferungen war der Müller Schramm damit beschäftigt, eine Reparatur am Wasserrade vorzunehmen. Während er vorher das Wasser abgeleitet hatte, muß er vergessen haben, das Rad selbst abzupfellen, so daß er durch eine Umdrehung des Rades zwischen Rad und Radboden gestommen ist und hierbei so zusammengeedrückt wurde, daß der Tod sofort eintrat.

Staufurt, 6. Juli. Das Kohlenlager der den v. Alvensleben'schen Erben gehörenden Braunkohlengrube „Louise Hedwig“ bei Neugattersleben wird demnächst ausgebeutet sein. Die von der Grubenverwaltung aus diesem Grunde in der Nähe der angestellten Wohnungen haben an Bahnhöfen Berlin—Witten ein neues Kohlenlager ergeben. Die Anlage eines großen Tagebaus ist bereits in Angriff genommen worden. — Auf den beiden zur Berginspektion gehörenden fiskalischen Salzwerken v. Bredfeld und Schacht IV bei Tarchun ist wesentlich je eine Feuersicht wegen ungenügenden Absatzes eingeleitet worden. In den letzten Tagen haben bereits etwa 25 Familien Tarichun den Rücken gelehrt. Weitere Fortzüge stehen bevor.

Mühlhausen, 8. Juli. Die eifere Hochzeit feierte in Altengattern das Georg Heinrich Köthig's Ehepaar. Die Eheleute, die 65 Jahre gemeinsam durchs Leben wandern, erfreuen sich noch körperlicher und geistiger Frische. Bis vor kurzem verdienten sie sich durch eigene Arbeit ihren Lebensunterhalt. Der Mann ist 91, die Frau 87 Jahre alt.

Gera, 6. Juli. Ein junger Russe war mit einer Dame hier in ein Café gekommen, um eine Flasche Wein zu trinken. Kaum hatte er einmal von dem Wein getrunken, als er tot zu Boden fiel. Man glaubte zunächst an eine Vergiftung. Der Russe litt jedoch an Schilmerkrankung und war einer Heilanfallt erkrankt. Er heißt Heinrich Givarovskij, er ist der Sohn wohlhabender Eltern in Warschau.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Ein von einem Bankhaus in Frankfurt a. M. am 24. Juni ausgegebener Wechsel mit 8000 M. Inhalt in dreiprozentigen portugiesischen Eisenbahnobligationen, der an ein Bankhaus in Lissabon adressiert war, ist unterwegs zwischen Köln und Berlin verschwinden. Bei dem Uebergang der Briefchen in Köln soll sich der Brief noch in dem Wertepack befinden haben. Ueber den Verbleib des Wertepackes ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Wann, 7. Juli. Die achtjährige Arbeiterstochter Emma Kregelmair stürzte beim Reinigen des Wortes in die Deckung und durch die ganze Höhe in die Grube, wo die Bebauungswerte eingestiegen wurden.

Kleines Feuilleton.

Verhängnisvoller Ausgang eines Kinderspiels. In Kassel hatte auf einem Popplage am holländischen Tore eine Anzahl Kinder in einer Lehmgrube Höhlenmohner gespielt. Hierbei stürzte die gegrabene Höhle plötzlich ein, und die Kinder wurden verschüttet. Zwei Knaben fanden hierbei den Tod, vier Kinder konnten gerettet werden.

Ein Dampfboot auf dem Rhein gerentert. Gestern (Montag) abend kenterte auf dem Rhein, ungefähr 200 Meter oberhalb der Eisenberger Fähre, das Dampfboot „Gehirn“, das ein Schiff in den Duisburger Hafen schleppen wollte. Der Kapitän sowie dessen Sohn und der Maschinenist ertranken trotz sofortiger Hilfeleistung.

Ein eigenartiger Betrugprozess wird in der nächsten Zeit die Strafammer zu Münden beschäftigen. Eine Oekonomes-frau aus Oelching war mit einem Wirtschaftspächter einer Ortschaft in der Nähe des Am-

mersees betannt geworden, der den Uberglauben der Frau in der schönsten Weise ausnützte. Er wußte die Frau davon zu überreden, daß er mit überirdischen Mächten in Verbindung stehe, indem er im Weisen der Frau Zwielpredige mit Engeln und Teufeln durch — Dämonen führte. Die Engel und Teufel redeten der Ubergläubigen gleichmäßig zu, dem Pächter Geld zu geben, der auf diese Art von der Frau auch etwa 12.000 M. erhielt. Die Betrogene verfiel in religiösen Wahnsinn und ist inzwischen an Paralyse gestorben, der Wirtschaftspächter aber wurde verhaftet und steht nunmehr seiner Aburteilung entgegen. Außerdem schwebt in der gleichen Angelegenheit noch ein Zivilprozess, der ebenfalls in der nächsten Zeit zum Austrag kommen soll.

Spenden für Afrika. Bei der Hauptmannstelle der freiwilligen Krankenpflege zu Hamburg für das Südwestafrikanische Expeditionskorps sind bis zum 15. Mai d. J. einschließlich die nachstehend aufgeführten Spendungen und sonstigen Gaben eingegangen: Krönigzschaffen, Berggasse 3, 300 M. Halle 3 Pakete Zigaretten und Tabak. Waterländischer Feinereinerer Salzweidel 1 Kiste Zigaretten. Brodingalarein vom Roten Kreuz Magdeburg, 300 M.

Eine neue Felddienordnung wird auf Befehl des Kaisers zur Zeit ausgearbeitet. Die zu diesem Zweck eingesetzte Kommission dürfte noch länger mit ihren Beratungen über die Einzelheiten der wichtigen Neuierung zu tun haben. Erst in einigen Monaten wird darum die Ausgabe der neuen Felddienordnung an die Truppe erfolgen.

Der Juwelendieb Lütze verhaftet! Der flüchtige Juwelendekandant Lütze ist nach Meldungen Wiener Blätter in London festgenommen worden. Das deutsche Konsulat in London hat von der erfolgten Verhaftung die Untersuchungsbehörden in Berlin und Albernberg telegraphisch benachrichtigt. Eine andere Meldung, derzufolge Lütze in München gesehen worden sei, entseher demnach der Begründung.

Mordanschlag auf die eigenen Familie. Seine Frau und seine vier Kinder wölte der 40 Jahre alte Kutischer Karl Schlichter in Borghagen am Mummelsberg vergiften. Er öffnete, während die Familie schlief, den Gasfaß und entfernte sich aus der Wohnung. Die Frau machte rechtzeitig auf und holte ärztliche Hilfe. Die vier Kinder waren infolge Einatmung des giftigen Gases bereits betäubungslos, konnten aber wieder ins Leben zurückgerufen werden. Der Vater, der nach Angabe der Frau vor einigen Tagen eine diermonatliche Gefängnisstrafe antreten sollte, ist bisher noch nicht ermittelt worden.

Jägerlatein? Eine bayrische Korpskompanie meldet: Daß ein Hund von einem Gassen geblissen wird, möchte man nicht für wichtig halten, es ist aber kürzlich in Oberbayern das Vorgekommen. Als der Hofhund des Bauernwirtes hinter seiner Hütte schlief, näherte sich ihm ein neugieriger Hase, beschnupperte ihn von allen Seiten und, wahrscheinlich um sich zu überzeugen, ob Tyras tot oder lebendig sei, biß er ihm ins Unterquartier. Zum größten Gaudium der zufällig anwesenden Zuschauer ergiff der Hund heulend schleunigst das Hasenpanier, während Meister Lampe, nachdem er dem Hebelnden Feinde einige wehmüttsolle Blicke nachgeschandt hatte, gleichfalls im Eltemto verschwand. Augenzeugen können den Vorfall bezeugen.

Die Genidstare.

Ans Dortmund wird gemeldet: Nach einem Vor dem König. Medizinalrat Dr. Springfeld dem König. Regierungspräsidenten unterbreiteten amtlichen Bericht sind im Regierungsbezirk Ansbereg (Mubrgelbiet) vom 1. Januar bis 1. Juni d. J. 462 Neuerkrankungen an Genidstare amtlich verzeichnet, während die Zahl im ganzen Jahre 1904 nur 50 und im ganzen Jahre 1905 nur 250 betrug. Das ist im 1. Halbjahr 1907 eine Zunahme von über 350 Prozent gegen das Jahr 1905. Der Bericht des König. Medizinalrates betont, daß, falls nicht schleunigst weitgehende Staatsmittel gegen die Seuche flüssig gemacht werden, der kommende Winter eine Massenepidemie ergeben werde, deren Bekämpfung Millionen kosten würde und wenig aussichtreich sein dürfte. Als besonders kritisch wird in dem Bericht die bedeutliche Zunahme der Fälle unter den Nahrungsmittelehändlern und Verkehrsperonen des Seuchengebietes bezeichnet.

Ordens-Diebstahl.

London, 9. Juli. Kurz vor der Abreise des englischen Königspaares zu einem offiziellen Besuch in Soland trifft die sensationelle Kunde ein, daß die Juwelen des Sankt

Patrick-Ordens, die im Birmingham-Turm des Dubliner Schlosses aufbewahrt wurden, gestohlen worden seien. Ihr Wert soll eine Million oder mehr betragen. Dieser freche Raub wurde in Dublin geplant und ausgeführt, doch glaubt man, daß die gestohlenen Preziosen nach London gebracht wurden. Man entdeckte das Fehlen derselben erst, als sie zum Zweck des in dieser Woche stattfindenden Gala-Empfangs des Königs Eduard herausgenommen werden sollten. Es bewirkt eine enorme Bestürzung in den Kreisen der Dubliner Regierung, da die fehlenden Juwelen Insignien einschließen, welche von König Eduard und dem Bischof Lord Aberdeen getragen werden sollten. Die Dubliner Polizei hat gestern abend die Einzelheiten des Diebstahls bekannt gemacht. Sie strengt alle Kräfte an, um die geraubten Insignien vor Anstuf des Königs zurückzuerlangen. Die Beschreibung der Juwelen und Insignien wurde nach alter Heren Rändern telegraphiert, um den Verkauf derselben zu verhindern. Ihr Wert läßt sich nicht in Geld abschätzen, da sie wegen ihrer historischen Bedeutung unbezahlbar sind. Der Räucher der Orden des heiligen Patrick ist der Ulsterking of arms, Sir Arthur Macaoh, der im Dubliner Schloss wohnt. Der Birmingham-Turm des Schlosses, in welchem die Juwelen bewahrt wurden, wird stets durch Schutzwachen bewacht. Dicht daneben liegt das Hauptquartier der ischen Geheimpolizei. Der Raub muß daher mit dem größten Raffinement geplant worden sein, so daß er trotz aller dieser Vorkehrungen unentdeckt ausgeführt werden konnte. Daß dies voll gelungen ist, geht aus dem Umfange hervor, daß niemand agen kann, wann er stattfand. Die Preziosen mögen schon längere Zeit verschwunden sein, ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte. Als man sie jetzt herbeifohlen wollte, fand man den großen Schranke, in welchem sie aufbewahrt wurden, unberührt. Erst als man ihn öffnete, wurde der Raub entdeckt. Die Diebe hatten offenbar einen nachgemachten Schlüssel benutzt. Polizei und Beamte bewachen noch tiefstes Schmeigen und leugnen den Diebstahl. Es wird jedoch angeführt, daß die auf Mittwoch angelegte Investitur Lord Castletoms mit dem Patrick-Orden aufgehoben worden sei. Folgende Insignien sollen geraubt sein: ein Stern mit großen, brasilianischen Diamanten im Werte von 600.000 M., ferner ein Brillant-Armband mit Smaragden und einem Kreuz von Rubinen im Werte von 320.000 M., fünf goldene und emaillierte Halsbänder des Ordens im Werte von 80.000 M.

London, 8. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen wurde der Diebstahl am 6. d. M. 11½ Uhr nachmittags von einem Beamten bemerkt, der einen Gegenstand in den Juwelenschatz legen wollte. Die fehlenden Insignien waren am 11. Juni zuletzt inspiziert worden, und es sei sicher, daß der Schranke verschlossen wurde. Er weite keine Spuren von Gewalt auf, und es sei kein Anzeichen vorhanden, daß die Täter anders als auf dem regelrechten Wege Zutritt erhielten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Ein schwerer Raubanschlag ist gestern (Montag) in der Canner Straße verübt worden. Der Arbeiter Paul Macgelewski, Kopenikusstraße 21 wohnhaft, wurde beim Passieren der Canner Straße von zwei Strohlagen überfallen, niedergeschlagen und beraubt. Die Täter rissen ihm aus der Westentasche die Uhr heraus und verurhten dann zu flüchten. Aber nur einem gelang es, zu entkommen. Der Komplize, der wohnungslos 22jährige Gelegenheitsarbeiter August Behlau, sollte festgenommen werden, doch setzte er sich energisch zur Wehr. Mit Zaunlaten ging er auf seine Angreifer los und schlug mehrere Personen damit nieder. Erst als mehrere Straßenbahnwagen hinzukamen, gelang es, ihn zu übermäntigen und der Polizei zu überliefern. Seinen Komplizen will W. nicht kennen. Der Verhaftete ist eine in der erwähnten Gegend gefürchtete Persönlichkeit.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Der Metzgermeister Dötter ergriff plötzlich in seinem Geschäftslokale in Gegenwart seiner Frau und seiner Schwägerin zu einem großen Schreckmesser und schnitt sich den Hals bis zur Wirbelsäule durch. Er war sofort tot.

Gfen, 8. Juli. Im Kantinenkeller der Schönebader Zementfabrik bei Gfen wurde ein Arbeiter mit zerschmettertem Schädel und Strichen im Hals ermorde aufgefunden. Er ist dort nach Empfang seines Lohnes getötet und beraubt worden.



Straußfedern,
um zu räumen, enorm billig.
Burgstrasse 6.
Riesenausverkauf.

Im **Riesenausverkauf** Burg-
strasse 6.
Jeder garnierte Damenhut
im Fenster **Mk. 2,-**
ohne Rücksicht auf den früheren Preis. (1262)

Mädchenhüte
von 45 Pf. an.
Burgstrasse 6.
Riesenausverkauf.
Stoffrester
für Knaben und Herren, auch für
Kostümröden äußerst billig. (2177)
C. F. Kosera, a. d. Geisel.

Somril

Bestes aller alkoholfreien
Tafeltrunkgetränke.

**Berliner
Pomril-Gesellschaft
Charlottenburg.**

(1001)

Vorrätig bei den Firmen:
Adolf Frank, Weinhandlung,
Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,
Rich. Kupper, Central-Drogerie,
C. L. Zimmermann, Delikatdhlg.

Züchtiger Landwirt such: für
mögl. sofort ein
mittleres Gut.

Hohe Anzahl, kann geleistet werden.
Ausföhrl. d. d. Off. evb. unt. 970
an die Expedition d. Bl. (970)

Stellung als Buchhalter, Sek-
retär, Verwalter
erh. jg. Leute nach
2-3 monatl. gründl. Ausbild. Bis-
her ca. 1300 Beamte verlangt.
— Prospekte gratis. — (1206)
Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss.

21 jähr. Bärginstochter, eing. Kind
85 000 Mk. Vermögen, ip. mehr,
ammutig, beschön. jgd. m. f. körperl.
Fehler, wünscht Geirat m. sol. Geira
m. a. ohne Verm. Off. nur von ersten
Bewerbern an Fides, Bestin 18.

Frischen geräucherter Nat,
Frische sehr schöne Tomaten,
Frische französische Bürtiche,
Neue saure Gurken (1265)
empfiehlt C. L. Zimmermann.

**Verein der Gastwirte
von Merseburg u. Umgegend.**
Freitag, den 12. Juli,
nachm. 3 1/2 Uhr:

Monatsversammlung
in der „Wartburg“.
Der Vorstand.

**Bauern-Verein
Merseburg u. Umgegend.**
Unsern Mitglieder hiermit zur
gef. Nachricht, daß das

Sommerfest
in der „Reichskrone“ infolge Ab-
lebens unseres verehrten Vorsitzenden
auf **Donnerstag, den 18. Juli er.**
verlegt worden ist.

Gleichzeitig zeigen wir an, daß
am **Mittwoch, den 17. Juli er.**
in Rebra a. L. eine von der Zucht-
genossenschaft Steigra veranstaltete
Schau von Simmentaler Rind,
verbunden mit einem **Juchtwich-
markt** stattfindet, zu welcher bereits
250 Tiere aller Altersklassen an-
gemeldet sind und auf welcher auch
süddeutsches Originalvieh zum Ver-
kauf stehen wird.
Die Schau ist geöffnet von früh
9 bis nachmittags 4 Uhr.
(1257) Der Vorstand.

**Grube von der Seydt
bei Ammendorf.
Förderleute**
gesucht. Darlebst Schlafhaus für
ledige Leute vorhanden. (1081)

Die grosse und innige Anteilnahme an unserem schweren,
unersetzlichen Verlust hat uns gezeigt, wie viele Liebe, Anhäng-
lichkeit und Verehrung unser teurer Entschlafener sich allseitig
erworben hat.
Die reiche Fülle der Teilnahme macht es uns unmöglich,
jedem einzelnen zu danken.
Wir bitten deshalb auf diesem Wege die Versicherung
entgegen nehmen zu wollen, dass jedes einzelne Zeugnis liebe-
voller und dankbarer Gesinnung gegen den Verbliebenen und
der Teilnahme an unserem Schmerz uns in unserer grossen
Trübsal getröstet und unseren Herzen wohlgetan hat.
Creypan, den 8. Juli 1907. (1263)

**Luise Förster
und Kinder.**

Reichskrone, Merseburg
Freitag, 12., und Sonnabend, 13. Juli 1907:
Nur 2tägiges Gastspiel
des berühmten und überall fröhlich bejubelten
Ballet-Komikers
Harry Bienenstein
mit seinem **Elite-Künstler-Ensemble.**
Ferner:
Ballot Brothers
Attraktion des Krystallpalastes Leipzig.
Sensation erregender Balance Kunstakt.
Zum ersten Male in Deutschland.
Kommen! Sehen! Staunen!
Alfons Huberty
Variationist vom Carl Schütz-Theater in Hamburg.
Heinrich Carlsen
Moderner Humorist und Vortragskünstler.
Zur Aufführung gelangen die tollen Burlesken:
Im Harem! Badeengel von Ostende!
Cantalusqualen! Erbschleicher!
Vom Tollen das Tollste!
Lachen ohne Ende! Jubel über Jubel!
Stürmische Heiterkeit! Tränen werden gelacht!
Noch nie dagewesen!
Bienenstein ist überall das Tagesgespräch!
Nur frühes Kommen sichert Platz!
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: bei Herrn Kaufmann Fuchs und Fagnert: Speerfig 1,00 Mk., Saal 0,60 „, Gallerie 0,30 „
An der Abendkasse: Speerfig 1,25 Mk., Saal 0,70 „, Gallerie 0,40 „

Pferde
zum Schlachten
kauft
Reinhold Möbius,
Hofschlachtereim. elektr. Motorbetrieb.
Oberbreitestr. 22. (1970)

Globigtauerstr. 16
sind ein größeres und ein
kleineres Wohnhaus mit
Garten zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
Fran Regierungsrat Müller.
Fahnen
Reinecke, Hannover. (619)

Statt besonderer Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rate entschlief gestern Abend
sanft nach langem, schweren, in Geduld getragenen Leiden
unsere liebe, brave
Elfrieda.
In tiefstem Schmerz im Namen der Geschwister,
Schwager und Schwägerin
**die tieftrauernde
Mutter**
verw. **Cl. Meiling.**
Merseburg, den 9. Juli 1907. (1264)

Verleiherstellung seit 1904 Höchste Auszeichnung, Grand Prix
Globus
Putz-Extract
putzt besser
als jedes andere Metall-Putzmittel
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

Tivoli-Theater
Direktion: Hans Musius.
Donnerstag, 11. Juli 1907:
Abschieds-Gastspiel
der
Großherzoglich sächsischen
Hoftheaterpielerin
Marta Schifffel
vom Hoftheater in Weimar.
Der
Probepfeil.
Salonstück in 4 Akten
von Blumenthal.
In Szene gesetzt von Heffig, Neßtram.
Personen:
Graf Dohnag, S. Paul,
Gräfin Alexandra, E. Helen,
Beate, ihre Tochter, Titl. Wulffius.
Portense von Rainad
Baron Leopold v. d. Egge, F. Neßtram,
Helmuth, sein Neffe, M. Bogel,
Boquimil Krastinski, W. Anshög,
Mittelmeyer a. D.,
von Federnoth, A. Stauf,
Epimüller, Professor, P. Jöhler,
Hra Walboth, Sängerin, G. Gehring,
Graf Longeville, G. Büsch,
Major von Lawtow, E. Gehring,
Melante von Braunek, E. Weilerland,
Charlotte, ihre Schwester, W. Stolzenhain,
Hilf von Strahlen, Z. Thiel,
Ulric von Hohenfels, M. Richter,
Ferdinand, Kammerdiener
des Barons, A. Landmann,
Wilhelm, im Dienste der R. Anger,
Pauline, Gräfin Dohnag, Toni Wulffius.

Die
Barterre-Wohnung
im Hause Weißensekerstr. Nr. 5
ist zu vermieten und 1. Oktober d. J.
zu bez. hen. Näheres Markt 31 im
Kontor. (1168)

STOLLWERCK

KAKAO

**Wasche mit
LUHNS**
wäscht am besten
Schürzen, Blumen, Bänder
spottbillig.
Burgstrasse 6.
Riesenausverkauf.